



Auf der Tech-Messe CES startete Neo-Autobauer Byton in den Markt (l. oben), Toyota präsentierte sein Konzept „e-Palette“ (groß) und Sony thematisierte die vernetzte Mobilität. BILDER: SN/AFP/AP

Die Fahrt in eine vernetzte Zukunft

Wenn es nach Toyota geht, geht der Patient nicht mehr zum Arzt. Vielmehr fährt der Arzt mit seiner Praxis zum Patienten. Und Pakete werden in den Kofferraum geliefert. Vernetzte Mobilität wird ein Thema für alle – und zwar schon ab März.

RALF HILLEBRAND

SALZBURG. Auf den ersten Blick wirkt es wie ein zu klobig geratener Minibus: acht Räder, ein breiter Auspuff, außen beinahe völlig verglast. Doch das Fahrzeug ist mehr als ein Minibus. Es ist ein selbstfahrendes Büro, ein Schuhgeschäft, eine Arztpraxis, ein Hotelzimmer.

Toyota präsentierte auf der Consumer Electronics Show (CES) in Las Vegas sein Konzept „e-Palette“. Im Mittelpunkt stehen autonome Mehrzweckfahrzeuge, deren Innenraum nach Belieben umgebaut werden kann. „Heute müssen Sie zum Laden fahren – morgen kommt der Laden zu Ihnen“, skizzierte Firmenchef Akio Toyoda eine Anwendungsmöglichkeit. Als Partner konnten von Toyota etwa Amazon, Uber oder Pizza Hut gewonnen werden. Und die „e-Paletten“, die auch zu Ketten umgebaut werden können, sind keine bloße Vision: Bereits in zwei Jahren, bei den Olympischen Spielen 2020, sollen die Fahrzeuge durch Tokio sausen.

Die „e-Palette“ ist nur einer von gleich mehreren Ansätzen in Sachen vernetzte Mobilität, die in den vergangenen Tagen präsentiert wurden. Der Grafikchip-Spezialist Nvidia kündigte an, für VW und

Über einen „intelligenten Co-Piloten“ entwickeln zu wollen. BlackBerry und das „chinesische Google“ Baidu wollen bei der Entwicklung selbstfahrender Autos zusammenarbeiten. Seat testet gemeinsam mit dem Mobilitätsspezialisten Saba eine App für die Zustellung von Online-Einkäufen direkt in den Kofferraum. Und mit Byton steigt ein neuer Autohersteller in den Markt ein. Das chinesische Unternehmen, im



„Wir müssen Mobilität neu denken.“

Raimund Wagner, Mobilitätsexperte

Kernteam bestehend aus früheren BMW-Managern, präsentierte seinen Prototyp eines Elektro-SUV – samt riesigem Touchscreen, Fahreridentifizierung per Gesichtserkennung und Amazons Alexa als Sprachassistentin.

Dass sich die Meldungen zu vernetzter Mobilität häufen, liegt zum einen an den Frühjahrsfachmessen. Zum anderen scheint im Automobilssegment nun endgültig durchgesickert zu sein, dass sich das Branchenbild überholt hat. „Das Rennen

ist gestartet“, sagte etwa Toyota-Chef Toyoda mit Blick auf den rasanten Wandel der Autoindustrie – samt neuen Wettbewerbern. „Es sind Unternehmen wie Google, Apple, Facebook, die mich nachts wach halten. Schließlich haben auch wir nicht als Autobauer angefangen.“ Toyotas Firmengeschichte startete mit dem Bau von Webmaschinen. Nun will Akio Toyoda den nächsten Wandel moderieren: „Es ist mein Ziel, Toyota von einem Autobauer in einen Mobilitätsanbieter zu verwandeln.“ Das System der „e-Palette“ soll dabei als Plattform dienen – und entscheidend sein. Denn Datenportale seien die Grundlage für sämtliche Dienste.

Raimund Wagner ist ähnlicher Ansicht. Der Mobilitäts- und Digitalisierungsexperte ist Geschäftsführer der Henndorfer Beratungsfirma Carsulting, seit verganginem Jahr veranstaltet er jährlich den Branchenkongress „Vernetzte Mobilität“. „Diejenigen, die die Daten besitzen, haben das Steuer in der Hand“, sagt Wagner. Dieser Datenzentrismus werde spätestens mit Ende März schlagend. Denn dann müssen in der EU alle neu genehmigten Pkw-Modelle das automatische Notrufsystem eCall verbaut haben. „Durch den eCall werden die

Voraussetzungen geschaffen, Daten flächendeckend aus dem Auto heraus zu übertragen“, erläutert Wagner. Verbaute SIM-Karten werden rund um die Uhr Daten sammeln, deren Großteil „ohne gesetzliche Grundlage direkt an die Hersteller geht“, mahnt der ÖAMTC an.

Doch spätestens mit dem Start der neuen EU-Datenschutz-Grundverordnung im Mai dieses Jahres wird sich diese Datenmacht verteilen, meint Mobilitätsexperte Wagner. Denn dann könne der Kunde selbst entscheiden, wer seine Daten nutzen darf. „Versicherungen oder Werkstätten werden Ihnen Rabatte anbieten, wenn Sie dafür Ihre Fahrdaten zur Verfügung stellen.“ Es werde zu einer „Verschmelzung von Produkten und Dienstleistungen“ kommen, meint Wagner – und die Hardware selbst, das Auto, werde immer mehr in den Hintergrund gedrängt. Eine solche Branchentransformation mache es für Tech-Firmen wie Google oder Apple einfacher, den Markt zu erobern. Deshalb sei es für die Autobauer unumgänglich, „Kompetenz und Know-how im Software-Bereich aufzubauen“. Und Wagner ist sich sicher, dass es auch immer öfter zu Kooperation zwischen Tech- und Autogiganten kommen werde.

In dieselbe Kerbe schlägt eine Studie der Unternehmensberatung KPMG. „Vor allem für die Massenhändler führt kein Weg an Fusionen vorbei, wenn sie den Kampf ums Überleben nicht verlieren wollen“, beschreibt KPMG-Experte Dieter Becker. Allein finanziell hätten die Autohersteller kaum eine Chance: Die 50 größten Autohersteller würden gemeinsam nur noch auf 20 Prozent der Marktkapitalisierung der 15 größten Technologieunternehmen kommen. Parallel wird laut der Studie auch die Zahl der Autohändler bis 2025 um 30 bis 50 Prozent zurückgehen.

„Wir müssen Mobilität neu denken“, sagt Raimund Wagner. Ganzheitlicher, mit neuen Branchengrößen – aber nicht unmittelbar mit selbstfahrenden Autos. Der eCall sei ein gutes Beispiel, wie lange es dauere, solche Prozesse umzusetzen. „Den eCall wollte die EU bereits 2008 einführen, hat es aber erst zehn Jahre später geschafft. Und der eCall ist bei Weitem nicht so komplex wie autonomes Fahren.“

Veranstaltung: Der Fachkongress „Vernetzte Mobilität“ geht morgen, Donnerstag, im Zuge der Vienna Autoshow über die Bühne. Anmeldung unter: www.carsulting.eu/kongress

Chip-Schwachstelle soll in einer Woche behoben sein

LAS VEGAS. Intel will für 90 Prozent seiner Prozessoren binnen einer Woche Schutzmaßnahmen gegen die gravierende Sicherheitslücke in Computerchips veröffentlichen. Dies schilderte Firmenchef Brian Krzanich. Für die restlichen zehn Prozent solle das Sicherheits-Update bis Ende des Monats herausgebracht werden. Intel habe jedoch keine Hinweise darauf, dass jemand mithilfe der Schwachstelle Nutzerdaten erbeutet haben könnte.

Durch die vergangene Woche bekannt gewordene Sicherheitslücke können zumindest theoretisch auf breiter Front Daten abgeschöpft

werden. Die Schwachstelle steckt in einem branchenweit angewendeten Verfahren, deswegen sind Prozessoren verschiedener Hersteller betroffen. Forscher demonstrieren, dass es etwa möglich ist, sich Zugang zu Passwörtern zu verschaffen. Tech-Firmen sind dabei, die seit Jahren bestehende Lücke mit Software-Aktualisierungen zu stopfen. Experten gehen aber davon aus, dass man das Problem nur durch einen Austausch der Prozessoren komplett beheben kann.

Intel steht wegen der Schwachstelle bereits im Visier mehrerer US-Verbraucherklagen. SN, dpa

KURZ GEMELDET VON DER TECHNIKMESSE CES IN LAS VEGAS

Sony-Chef sieht Krise als überwunden an

Sony-Chef Kazuo Hirai hat auf der Tech-Messe CES die lang anhaltende Krise des Konzerns wohl bewusst selbstbewusst für beendet erklärt. Auf einer Pressekonferenz verwies Hirai auf die Absatzerfolge bei der Spielekonsole Playstation, das gute Filmgeschäft und die tragende Rolle von Sony als Zulieferer in der Mobilfunkindustrie. „Selbst wenn viele von Ihnen ein Smartphone haben, das nicht von Sony stammt, haben die meisten von Ihnen ein Stück Sony in der Tasche. Denn in vielen Smartphones stammt etwa das Kamerasystem von uns“, betonte Hirai. SN, APA

HTC präsentiert neue Virtual-Reality-Brille

Der taiwanische HTC-Konzern will mit einer verbesserten Version seiner Brille Vive im Geschäft mit virtueller Realität (VR) aufholen. Das Modell Vive Pro soll eine deutlich höhere Auflösung und hochwertigeren Sound bekommen. Der Preis und ein Termin für die Markteinführung sollen zu einem späteren Zeitpunkt genannt werden, sagte Amerika-Chef Daniel O'Brien. Mit einem neuen Funkadapter sollen die neue und die alte Version der Vive ohne Kabel nutzbar sein. Parallel kündigte der HTC-Konkurrent Oculus an, dass der Hardware-Spezialist Xiaomi seine VR-Brillen auf den chinesischen Markt bringen wird. SN, dpa

Samsung will das Vernetzte vernetzen

Elektronikriese Samsung hat ein umfassendes Konzept zur Vernetzung unterschiedlicher Geräte angekündigt. Die Vision schließt nicht nur Smartphones oder Fernseher ein, sondern auch Klimaanlage und Waschmaschinen. Im Frühjahr will Samsung SmartThings veröffentlichen – durch das Programm sollen alle Geräte aus einer Hand verwaltet werden. Parallel stellte Samsung ein Konzept zum Bau von riesigen Fernsehern vor, die aus kleineren Modulen zusammengesetzt werden. Eine Version von „The Wall“ wurde auch auf der CES präsentiert – ein Riesfernseher mit einer Diagonale von 3,7 Metern. SN, APA